

zweisilbige Verben, die ihrerseits bestimmte Bedingungen erfüllen müssen. Als EK treten entweder Komplemente mit "sichtbarer Gestalt" oder "formlose" Komplemente auf. Aus einem Adjektiv gebildete EK beschreiben in erster Linie Zustände, aus einem Verb gebildete EK beschreiben Gefühle, physikalische Zustände und Anfang, Veränderung oder Auflösung einer Handlung. Bei der Beziehung zwischen Verb und EK handelt es sich im allgemeinen um - sowohl direkte als auch indirekte - Ursache-Wirkung-Beziehungen.

Zu jedem Punkt ihrer Untersuchung nennen die Autoren zahlreiche Beispiele und Beispielsätze.

Über die Autoren:

Frau Wáng Yǎnnóng unterrichtet an der Sprachenhochschule Beijing Chinesisch für Ausländer und arbeitet auch bei der Lehrbucherstellung und in der Grammatikforschung. Ihr Ehemann Jiāo Pángyóng ist Dozent für Französisch und Chinesisch an der 1. Fremdsprachenhochschule. Ihr gemeinsames Werk "A Collocational Dictionary of Common Chinese Verbs" erscheint demnächst auch in der Bundesrepublik.

Manuskripte für CHUN müssen aus Zeit-, Personal- und Kostengründen von den Autoren reprereif, d.h. fehlerfrei und unter genauer Beachtung der Manuskriptanweisung abgefaßt werden. Diese ist auf Anfrage bei der Redaktion erhältlich. Manuskripte, die nicht diesen Anforderungen entsprechen, können nicht in CHUN veröffentlicht werden.

Zur größeren Sicherheit und wegen eventueller Korrekturen wird zunächst die Einsendung einer Fotokopie des Manuskripts empfohlen. Für unaufgefordert eingesandte Originale können wir keine Haftung übernehmen. Wir bitten um Verständnis.

Die Redaktion

IN JAPAN VERWENDETE LEHRBÜCHER DER CHINESISCHEN SPRACHE (EXCERPT)

JOHANNES HENKEL

Meine Magister-Arbeit, die ich dem Leser nachfolgend in einer kurzen Zusammenfassung vorstellen möchte, befaßt sich mit einer Reihe von Sprachlehrwerken aus Japan, die Mitte letzten Jahres von Prof. Helmut Martin in Japan für das Landesinstitut für Arabische, Chinesische und Japanische Sprache in Bochum ausgesucht worden sind.

Ich habe versucht, mit dieser mehr zufälligen Auswahl von 51 Chinesisch-Sprachlehrbüchern, die von Japanern für ihre Landsleute konzipiert worden sind, in dem für eine Magisterarbeit angemessenen Rahmen zu verwertbaren Aussagen über deren Konzeption, Gliederung und nicht zuletzt deren Verwendbarkeit im hiesigen Sprachunterricht zu gelangen. Da das Angebot an pinyin-Sprachmaterial im Chinesisch-Unterricht immer verbreiteter wird, sind nur solche Lehrwerke ausgewählt worden, deren Editoren die chinesischen Lektionstexte zusätzlich mit einer pinyin-Transkription verquickt haben.

Als recht problematisch erwies sich bei der Abfassung der Arbeit die Entscheidung für eine bestimmte konzeptionelle Form der Analyse, da die auf diesem Gebiet von Sprachwissenschaftlern geleisteten Vorarbeiten noch nicht über das Stadium tastender Versuche hinausgekommen sind. In der von mir zu Rate gezogenen Literatur fanden sich im wesentlichen drei Zugriffs-Ansätze innerhalb der Lehrwerkforschung:

- die Unterscheidung in "Lehrwerkteile" und "Lehrwerkschichten" als Gegenstand der Untersuchung¹⁾
- der kontrastiv vergleichende oder linear deskriptive Ansatz, und
- die wechselseitige Zuordnung der Untersuchungsgegenstände in einem Raster.

Diese Ansätze konnten jedoch für die Bearbeitung der japanischen Chinesisch-Sprachlehrwerke lediglich Anhaltspunkte liefern, nicht aber unmittelbar Vorbild für eine Untersuchung sein, was auf die Fülle und Vielschichtigkeit des mir vorliegenden Materials einerseits, die Detailtreue anderweitig erprobter Zugriffsraster andererseits zurückzuführen ist.

Um die Aufgabe zu lösen, eine solchermaßen breite Palette einzelner, doch jedes für sich in sich geschlossener Lehrwerkkonzeptionen zu analysieren, mußte zwangsläufig zur Selektion und zu vorab vorgenommener thematischer Strukturierung gegriffen werden. Dies wurde durch eine repräsentative Befragung von 23 Lehrwerkstiteln erreicht, für die ich ein speziell designiertes Befragungsschema konzipiert habe. Die so getroffene Auswahl der Lehrwerke stützt sich auf ein rein zahlenmäßig angemessenes Verhältnis der in verschiedenen Verlagshäusern erschienenen Titel einerseits, auf eine Präferenz derjenigen Titel, die besonderes Augenmerk verdienende Sachdetails aufweisen, andererseits.

Nach der Gliederung, die ich in meiner Arbeit gewählt habe, folgt der Erläuterung des Befragungsschemas, welches (im Prinzip vorbildlos) die Rasterform mit dem kontrastiv vergleichenden Ansatz verbindet, eine Lehrwerkanalyse, in der wiederum definitiv nach Lehrbüchern und Lesebüchern unterschieden wird. Beide Abschnitte werden getrennt abgehandelt. Jeder dieser beiden Analysekomplexe teilt sich auf in:

- Befragung,
- Quantitative Auswertung der Befragung, und
- Rezension (noch einmal unterteilt nach drei verschiedenen Bestimmungskriterien).

Ich möchte an dieser Stelle nur kurz auf die Organisation des Befragungsschemas eingehen. Es gliedert sich in sechs Hauptabschnitte mit bis zu neun Unterpunkten. Vergleichend gegenübergestellt werden dabei die Rahmendaten der Bücher selbst (Preis, Erscheinungsjahr, Autoren etc.), die verwendeten Schriftzeichen-Transkriptionskonzepte, Wahl, Präsentation und Anordnung der chinesischen Schriftzeichen (Hauptabschnitte 1-3), und die den Lektionstexten zu- bzw. nachgeordneten Lehrwerkteile (Hauptabschnitt 5: Erläuterungen, Übungen etc.). Der vierte Hauptabschnitt befaßt sich mit den Lektionstextinhalten, deren Herkunft, Sprache und Schwierigkeitsstufen.

Die aus vergleichenden Betrachtungen gewonnenen Aussagen sind ein Resultat der quantitativen Lehrwerkbefragung. Begonnen habe ich mit den Kategorien Schriftzeichen und Transkription, sowie deren Unterpunkten Umschriftkonstanz, Konfiguration (der Transkription) und Form, Stil, Druckgröße, Reihung (der Schriftzeichen).

Theoretische Überlegungen über die chinesische Sprache als Fremdsprache auf der Grundlage solcher Charakteristika führten zu dem Ergebnis, daß der natürliche dem traditionellen, eine Ausbildung in allen Fertigkeiten befürwortenden

Sprachvermittlungsansatz vorzuziehen sei. Es wird allgemein die Ansicht vertreten, daß gerade Deutschen durch die große Verschiedenheit der beiden Sprachsysteme (Chines./D) in Lexik, Wortbildung und grammatischen Strukturen die unterschiedlichen Fertigkeiten nacheinander bzw. in gegeneinander verschobenen Phasen im Verlauf der Sprachvermittlung geboten werden sollten. Die durchweg im Lektionenteil aller Lehrwerke verwendeten chinesischen Schriftzeichen stellen somit im Gegensatz zu einer japanischen nicht unwesentlich größere Anforderungen an eine deutsche Adressatengruppe dar.

Die quantitativ vorherrschende Strukturierung der Schriftzeichenzeilen (Aufgliederung und Gruppierung nach grammatikalisch sinngebenden Zeichenkomplexen) und die Tatsache, daß vorwiegend Zeichen aus der dem Schriftzeichenreformprogramm entstammenden Generalliste der vereinfachten chinesischen Schriftzeichen verwendet wurden, bedeuten dagegen wiederum eine für die Motivation ausschlaggebende Verringerung der Anforderungen.

Die drei von mir für die eigentliche Rezension von Lehr- und Lesebüchern ausgesuchten Bestimmungskriterien seien hier kurz vorgestellt: Kommunikationsfähigkeit wird nach Sauer²⁾ definiert als: "das weithin akzeptierte Richtziel des Sprachunterrichts allgemein und des Fremdsprachenunterrichts im besonderen".³⁾ Es ist fernerhin "die Fähigkeit, gelernte Sprachfertigkeiten auch in einer echten Situation situationsgerecht, ohne großes Zögern und flüssig einzusetzen".⁴⁾ Sauer geht davon aus, daß der Begriff "definierbar, und weitgehend in operationalisierbaren Teillernzielen zu fassen" ist, daß er ideologisch neutral ist und auch in seiner Ausdifferenzierung der Ideologiekritik nur relativ wenige Angriffspunkte bietet."⁵⁾

Der in Teillernziele unterteilbare Begriff der K.-fähigkeit kann als eine Summe von Fertigkeiten (skills) verstanden werden, wobei geklärt werden sollte, nach welchen Präferenzen ein Lehrwerk

- auditives Verstehen
- Sprechen
- Lesen und
- Schreiben

fördert.

Landeskundliches Wissen soll als Voraussetzung fremdsprachlicher Kommunikation auf den drei Ebenen: semantische Ebene (geeignete Wortwahl), situative Ebene (Verhaltenssteuerung in Sprechsituationen) und Textebene (sachlich richtige Dekodierung von Texten) angesehen werden. Gehalten habe ich mich dabei

an die Sachanalyse von H. Sauer, die nach Authentizität, Aktualität und Objektivität landeskundlicher Fakten und Informationen fragt.⁶⁾

Die Kontextualisierbarkeit zumeist dialogisierter Sprechakttypen schließlich gibt Auskunft über den Transferwert von Sprechvorlagen und den Kommunikationswert der vom Lehrwerk stimulierten Sprechakte. Die Kontextualisierbarkeitsprobe von Müller⁷⁾ soll überprüfen, ob es zu einer im Lehrwerk auftauchenden sprachlichen Äußerung reale Kontexte (=Situationen) gibt.

Den ersten Zentralteil: Rezension der Lehrbücher habe ich folglich nach den drei oben diskriminierten Kriterien abgehandelt.

Bei den Textarten der Lehrbücher der unteren Schwierigkeitsgrade handelt es sich überwiegend um künstlich geformte Dialogsituationen aus der Feder japanischer Autoren. Die Lehrwerke zeichnen sich durch eine eher bescheidene Aufmachung aus und sind von ihrem Ansatz her nicht für Lernende aus westlichen Ländern konzipiert worden, wie dies für langfristig erprobte internationale Publikationen gilt, die in der Regel in Zusammenarbeit mit native speakers erstellt worden sind. Die phonetischen Vorkurse sind zumeist unzureichend; Sprachkassetten sind nur für einen Teil dieser Lehrwerke zu bekommen.

Positiv fällt dagegen der Titel: Yiwen Duoda, Zhongguoyu Huihua auf: Überdurchschnittlich groß gedruckte Schriftzeichen korrespondieren mit graphischen Illustrationen zu Beginn jeder Lektion, wodurch ein optischer Einstieg in die Grundsituation vermittelt wird, welche wiederum von der Lektionsüberschrift mit einem Schlagwort zusammengefaßt wird. In jeder Lektion werden in der Regel zu einem Thema (topic) zwei stimulus-Fragesätze angeboten (durch Einrahmung hervorgehoben), denen eine Anzahl alternativer Antwortsätze (response) folgen. Diese Anordnung motiviert den Lernenden, seine Sprechakte auf den Empfänger abzustimmen. Mit der situationsgerechten Variation seiner Antworten tut der Lernende nichts anderes, als die illokutive Seite seiner Äußerungen zu betonen. - Dies nur als Beispiel für eine positive Wertung.

Lehrbücher mit Texten höherer Schwierigkeitsgrade bieten längere Texte und Lesematerial zu verschiedenen Themenbereichen, deren Inhalte zum großen Teil auf bestimmte Interessenbereiche ihrer Adressaten abzielen (Wirtschaft, Geschichtswissen, Zeitgeschehen etc.). Die Lernzielorientierung konzentriert sich auf die Festigung des Leseverständnisses, Repetition und Textdekodierung (zumeist Übersetzungsübungen).

Die Vermittlung landeskundlicher Information ist nicht vorrangiges Ziel der Sprachlehrbücher für Japaner, und ich habe betont, daß in bezug auf den Stellen-

wert der drei maßgeblichen Kriterien nicht von Gleichwertigkeit gesprochen werden kann. Unzulänglichkeiten ergeben sich unter bewertungstechnischen Gesichtspunkten durch:

- die Subjektivität chinesischer Textautoren,
- mangelnde Authentizität durch parteipolitisch und propagandistisch gefärbte Texte und
- mangelnde Aktualität im Bereich des pragmalinguistischen Wissens bzw. Bildungswissens (nach Sauer).

Die Kontextualisierbarkeitsprobe bei Sprechvorlagen soll die Übertragbarkeit einer Klassenraum-Sprechsituation in einen realen Kontext garantieren. Viele Autoren sind der Ansicht, daß ein Anfänger-Sprachmaterial durchgehend kontextualisierbar sein sollte, auch wenn der Erfolg mit einer recht trivalen Dialogsituation erkauft wird (Mutter - Baby - Konversation). Die Ergebnisse der K.-Probe fallen insgesamt gesehen recht unterschiedlich aus und ergeben kein in sich geschlossenes Bild.

Der zweite große Analysekomplex ist die Lesebuchanalyse mit Befragung nach dem eingangs beschriebenen Schema, der quantitativen Auswertung und schließlich der Rezension der als Lesebücher eingestuften Lehrwerke. Diese Punkte wurden überwiegend analog zu der im Kapitel Lehrbuchanalyse beschriebenen Weise bearbeitet, so daß sich die grundsätzlichen theoretischen Überlegungen erübrigen.

Aus der quantitativen Auswertung läßt sich ersehen, daß die Lesebücher eine generell größere Einheitlichkeit zeigen, als dies bei den Lehrbüchern der Fall gewesen ist. Dies ist zurückzuführen auf die ausschließliche Verwendung von literarischen Vorlagen mit durchweg hohem Schwierigkeitsgrad. Darüber hinaus dominieren in dieser Sparte die Angebote eines bestimmten Verlages (chines. Lesung: Guangshengguan). Die zur Verfügung stehenden Lesestücke sind zum großen Teil Kompilationen lebender chinesischer Volksliteratur mit einer verhältnismäßig großen Zahl von Vokabeln mit sehr niedriger Frequenz. Auch wenn deFrancis meint, daß eine Transkription im Verein mit den Schriftzeichen bei Lesetexten "unästhetisch und unnötig" ist,⁸⁾ muß hier m. E. die Transkription einspringen, auch wenn wir es mit einer veränderten Adressatengruppe zu tun haben, an die höhere Anforderungen gestellt werden. Heraufgesetzte Anforderungen spiegeln sich in der Länge der Texte (bis zu 18 000 Zeichen), dem Griff zu sprachlich schwierigerem, weil älterem und damit unmodernerem Textmaterial aus der Republik-Zeit Chinas, das in etwa der Hälfte der Lesetexte

zur Anwendung kommt, und der nur mehr stiefmütterlichen Ausstattung mit Vorkursen, Übungen und Grammatikteilen.

Die Rezension der Lesebücher knüpft daran an. Die hauptsächlich verwendete Form der Erzählung als sprachliches Mittel verzichtet weitgehend auf eine Lektionenaufteilung und damit auf eine Stückelung in engumrissene, didaktisch vorbereitete Sektionen mit fester Lernzielvorgabe. Die über längere Lestrecken hinweg aufgebaute textinhärente Dramatik selbst ist es, die den Lernenden quasi selbsttätig dazu motiviert, diese nach Maßgabe des eigenen Könnens aufzuarbeiten. Durch eigenwillige Präsentationsformen wie in Dongguo Xiansheng, in dem wir eine Bildergeschichte mit Sprechblasen und Begleittext finden, steigert der visuelle Stimulus die Handlungsdramatik und wirkt einer vorfixierten Stückelung in Lernblöcke entgegen.

In den literarischen Lesestücken finden landeskundliche Informationen auf kongeniale Weise ihren Niederschlag, da jedes Literaturstück auch gleichzeitig ein Stück Zeitgeschichte darstellt, dessen authentischer Wert durch den zeitlichen Abstand zur Gegenwart nicht geschmälert wird. Erst durch die Begegnung mit den Gedanken der modernen Schriftsteller Chinas kann m. E. ein weitergehendes Verständnis des Chinesischen erlangt werden.

Eine Kontextualisierbarkeit solcher Textvorlagen muß folgerichtig davor ihre Grenzen finden, obgleich positive Ansätze dazu in längeren Textpassagen zu finden sind.

Ergebnis:

Die meisten der untersuchten Sprachlehrwerke (ausgenommen solche, die literarische Lesestücke mit aufgenommen haben), die einen Einstieg in die chinesische Sprache vermitteln wollen, halten aufgrund der Bescheidenheit ihrer Aufmachung einem Vergleich mit international anerkannten Publikationen auf diesem Gebiet nicht stand. Erschwerend kommt hinzu, daß in ihnen des öfteren eine für hiesige Adressatengruppen unzumutbare Betonung der chinesischen Schriftzeichen vorliegt. Diese Nachteile verlieren sich für einige Lehrwerke mit Texten höherer Schwierigkeitsgrade, so daß diese durchaus als Unterrichtshilfsmittel zu empfehlen sind. Zu diesen zählen:

- Xiandai Zhongguo Shishiwen Jiaoben. Tokyo: Guangshengguan, 1979
- Xiandai Hanyu Wenxuan. Tokyo: Guangshengguan, 1980
- Zhongguo Jixing Sanwenxuan. Tokyo: Jinxingtang, 1975
- Zhongguo Lishi Duwuxuan. Tokyo: Jinxingtang, 1979

Bei den Lesebüchern habe ich aufgrund vorab diskutierter Kriterien solche mit literarischen Vorlagen positiv bewertet, negativ dagegen jene Bücher, in denen sich mit Fachvokabular überladene Texte finden. Lehrwerke, die einen innigen Kontakt mit stilistisch reichhaltigen Variationen der lebendigen Sprache vermitteln, sind u.a. die von mir empfohlenen Titel:

- Hao Ran Zuopinxuan. Tokyo: Guangshengguan, 1976
- Lao She Duanhunqiang - Luotuo Xiangzi. Tokyo: Dongfang shudian, 1980
- Mao Dun: Ziyè - Xiaowu. Tokyo: Dongfang shudian, 1981
- Nǚliú Zuojia Zuopinxuan: Ru Zhijuan 'Baihehua', Ding Ling 'wo zai xiacun de shihour'. Tokyo: Dongfang shudian, 1981

Fußnoten:

- 1) speziell nach: Helmut Heuer: "Möglichkeiten der Lehrwerkforschung und Lehrwerkkritik" in: "Lehrwerkkritik - Ein Neuanfang". Lambert Lensing GmbH, Dortmund 1973
- 2) H. Sauer: "Analysekriterien für landeskundliche Inhalte von Lehrwerken für den Englischunterricht" in: "Lehrwerkkritik 2", Hrsg. v. H. Heuer und R. M. Müller. Lambert Lensing, Dortmund 1975, S. 7.
- 3) ebda
- 4) Heuer/Müller/Schrey: "Möglichkeiten der Lehrwerkforschung und Lehrwerkkritik". S. 14.
- 5) H. Sauer: "Analysekriterien ..." S. 7.
- 6) a.a.O. S. 10.
- 7) R. M. Müller: "Situation und Lehrbuchtexte: Die Kontextualisierbarkeitsprobe" in: "Lehrwerkkritik - Ein Neuanfang".
- 8) John deFrancis: "Beginning Chinese Reader, Part I. Yale 1966. Vorwort S. 27.

Summary

A collection of 51 pinyin-supported Chinese language textbooks dating from 1968 to 1981 published in Japan had been subjected to an analytical investigation which was to find out about their conceptions and -as a consequence- possible adaptability to an intended usage in language courses at home. Analysis was conducted by application of a frame pattern from which relevant data could be obtained. An evaluation was made on the basis of three different criteria, asking for an intended promotion of skills, extended knowledge, as well as the faculty of contextualizing given dialogues.

It resulted in a preference for annotated reading materials with a pinyin-back up rather than beginners textbooks with a propensity to considerable limitations in conceptional design, largely due to preconditional discrepancies in their habitual approach to language acquisition of Chinese between Japanese and Western learners.

2. 敦煌 壁画
Dūnhuáng bīhuà

Textproben aus japanischen
Chinesisch-Lehrbüchern:

所谓 敦煌 壁画, 主要是指 甘肃 敦煌 莫高窟 的 壁画。莫高窟 是 敦煌城 东南 二十 公里 的 石窟。Mogao窟 是 Dūnhuángchéng dōngnán èrshí gāokū de bīhuà. Mògāokū shì Dūnhuángchéng dōngnán èrshí



(敦煌) 菩萨 第159窟

五公里的 鸣沙山麓 的 四百多个 洞窟 的 总称。这许多 洞窟 和 壁画 并非 一个 时代 所 建, 而是 开始于 前秦 建元 二年 (366年), 经过 北魏、西魏、隋、唐、五代、北宋、西夏、元 等 各个 朝代 的 增修, Yuan deng gege chao dai de zengxiu. 才 建成 我们 现在 所说 的 敦煌 壁画 的 规模。现

(1) Quelle:

现代 汉语 文选
图书馆

§ 10. Piānquè Zhì Bìng

Zhànguó shídài zhōngmíngde Fǎjiā dàibiào Hǎnfēi chángchán
duì shàngmén qiújiào de rén jiǎng piānquè zhì bīng de gùshi:

Yóu yíci, Piānquè cháojiàn Cǎi Huángōng, yí jiàn jiù shuō: "Dàwáng yǒu bìng le! Zhè bìng zhēng zài pítǎi, rúguǒ bù zhì jiù huì jiǎzhòng." Huángōng shuō: "Wǒ shén me bìng yě méiyǒu." Tā hái bèidì duì rén shuō: "Yīshēng zǒng ài bǎ wúbīng shuōchéng zhòngbīng, ráng tā yí zhì jiù hǎo, lái xiǎnshì tā de yīdào gāomíng."
Gēle shí tiān, Piānquè yòu jiàndào Cǎi Huángōng, tā duì Huángōng shuō: "Dàwáng de bìng yíjīng jìn rù jīròu, xuèyèlì, rú bù zhuājīn yīzhì, hái huì jiǎzhòng." Huángōng tīng le bù yǐwéi rán. Yòu guòle shí tiān, Piānquè yòu yùjiàn Cǎi Huángōng, tā zài yíci tǐxǐng Huángōng:

§ 10. 扁鹊 治病

战国时代著名的法家代表韩非非常常常对上门求教的人讲扁鹊治病的故事:

有一次, 扁鹊朝见蔡桓公, 一见面就说: "大王有病了! 这病正在皮肤里, 如果不治就会加重。" 桓公说: "我有什么病也没有。" 他还背地对人说: "医生总爱把无病说成重病, 让他一治就好, 来显示他的医道高明。"
隔了十天, 扁鹊又见到蔡桓公, 他问桓公说: "大王的病已经进入肌肉, 血液里, 如不抓紧医治, 还会加重。" 桓公听了不以为然。又过了十天, 扁鹊又遇见蔡桓公, 他再一次提醒桓公:

(2) Quelle: 中国历史故事选
金在望